

Spannender Geschichtsabend mit Freya Klier im DBG

Das Geschichte spannend ist erlebten die mehr als 200 Besucher im Theatersaal des Don-Bosco-Gymnasiums bei einem Vortrag der Bürgerrechtlerin Freya Klier. Sie berichtete von ihren Erfahrungen mit dem DDR-Regime, las aus ihrem Buch Abreißkalender vor und stellte sich den Fragen und Diskussionsbeiträgen der zumeist jugendlichen Zuhörer.

„Wie lebt man in einer Diktatur? Davon will ich euch an Stationen meiner Familiengeschichte erzählen“, leitete Freya Klier den Abend ein. Und sie führte ihre Zuhörer von den 1950er Jahre bis ins Jahr des Mauerfalls 1989. Die persönliche Berichte schufen Betroffenheit. Diese zeigten, wie das Unrechtssystem der DDR Menschen behandelte, die sich nicht anpassen wollten bei der „Erziehung zum sozialistischen Menschen“. Gefängnisaufenthalte, Nachteile in der beruflichen Laufbahn, Heimaufenthalte der Kinde – all das waren Erfahrungen, die ihre Familie und sie selbst seit ihrer Kindheit machte. Schließlich beanspruchte das System in seinen Denkverdrehungen „Frieden, Freiheit, Fortschritt und Demokratie“ für sich und wer sich nonkonformistisch verhielt, war eben ein Feind dieser eigentlich positiv besetzten Begriffe. Mit so einem System, dass Individualität aus dem Sprachschatz gestrichen und durch kollektiv ersetzt hatte, kamen viele Menschen nicht klar – allein aus ihrer Klasse nahmen sich drei Mitschüler das Leben. An vielen Beispielen zeigte die in Berlin lebende Autorin und Regisseurin die Verlogenheit des DDR-Systems auf. Gleichzeitig wies sie auf die Gefahr hin, dass man in einer Demokratie träge wird, obwohl man eigentlich immer wachsam sein und für diese engagiert eintreten müsse.

Im zweiten Teil der Abendveranstaltung las Freya Klier Auszüge aus ihrem Buch Abreißkalender vor. Darin schildert sie in tagebuchähnlicher Form ihre Erfahrungen mit der STASI und anderen Institutionen des Unrechtssystems. Ständige Überwachung, Bespitzelung, Repressalien, Berufsverbot - selbst vor einem Giftanschlag schreckte die Staatsmacht nicht zurück. Dass es vor diesem Hintergrund bei der engagierten Bürgerrechtlerin, die gegen ihren Willen 1988 ausgebürgert wurde, keinen Platz für Ostalgie gibt, wurde im anschließenden Diskussionsteil deutlich.

Dabei beantwortete sie weitergehende Fragen zu den von ihr geschilderten Erfahrungen, gab aber auch Einschätzungen zu aktuellen politischen Streitpunkten und machte ihre Einstellung zu der Partei der Linken und ihren Frontmännern Gregor Gysi und Oskar Lafontaine deutlich. Auch Statements aus dem Publikum zu Überwachungskameras an öffentlichen Orten, Internetkontrolle oder Mitarbeiterbespitzelungen stellte sich Freya Klier und bezog klare Positionen. Eine klare Absage und Verurteilung im letzten Fall standen Verständnis und Zustimmung in den beiden ersten Fällen gegenüber.

Auch wenn da nicht alle Zuhörer zustimmen wollten, gab es lang anhaltenden Beifall für Freya Klier und zwei Stunden lebendigen Geschichtsunterrichts aus erster Hand. Gleichzeitig gab sie dem Organisatoren des Abends, Geschichtslehrer Achim Ludwig, ihre feste Zusage 2010 beim gesellschaftlichen Projekttag der Oberstufe am Don-Bosco-Gymnasium dabei zu sein und eine Projektgruppe zu leiten.

(Scr)



Geschichtslehrer Achim Ludwig (re) bedankt sich bei Freya Klier (li) für einen spannenden Geschichtsabend am Don-Bosco-Gymnasium. In der Mitte Frau Meuter Schneider von der Konrad-Adenauer-Stiftung, die die Vortragsreihe durchführt.



Freya Klier liest aus ihrem Buch „Abreißkalender“



Schulleiter Hildegard Jäger (re) bedankt sich mit einem Blumenstrauß für den Vortragsabend und die Zusage, beim gesellschaftlichen Projekttag in 2010 eine Projektgruppe zu leiten.